



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VI. Vrsach. Fürtreffligkeit deß Verstands.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Es erzieht ein guter Author / daß vor Zeiten ein sehr Gottlose Statt / durch die Schönheit der Juncckfrauen also seye zurecht gebracht worden. Dise begaben sich mit ganzem Ernst auff die Tugenden / vnd achften niemands auff allen den jenzigen / so ihrer zur Ehe begeren / sie hätten sich dann zuvor auff ein andächtiges vnd Gottseeliges Leben begeben: Dises ware ein so kräftiges vnd bequemes Mittel / die Laster auszureuten / vnd die Tugend einzuführen / daß man in kurzer Zeit die ganze Statt verändert sahe. Eben dses sollet ihr auch üben / so wird Gott alsdann ewer Schönheit segnen / alsbald ihr dieselbige ganz zu seinem Dienst werdet geheiligt haben.

Die VI. Vrsach.

Die Fürtrefflichkeit des Verstandes.

**W**ann die Gestalt des Leibs mit der Fürtrefflichkeit des Verstandes verglichen wird / ist sie eben ein kleines Lechtlein gegen der Sonnen. Alle Hochheit / aller Gewalt / alle Herrlichkeit des Menschen kommen von der Fürtrefflichkeit der Seel / gleich wie ein Wächlin von dem Drommen her. Wann der Leib ein Schöne von Perlmutter gemachte Schalen ist / so ist die Seel das Perlm; Wann der Leib die Aschen ist / so ist die Seel ihr Flammen; Wann der Leib / wie der H. Ambrosius sagt; ein Triumphwagen des freidsamen Salomons ist / so ist die Seel die darauff sitzende Königin / die ihne leitet vnd regieret; Wann der Leib / wie ein grünendes Moos ob einem Felsen im Meer ist / so ist die Seel der darunder verborgne Diamant. Sie ist die liebste Freundin Gottes / welche von seinem Mund in dise sterbliche Gefangenschaft gefallen; Sie ist die jentige / welche ganz fürtrefflicher Weiß mit einer Gleichnuß vnd Ebenbild Gottes gezeichnet ist; Sie tragt die Strahlen vnd die Contrafactur diser hohen vnd grossen Mayestät; Sie ist die / vber welche der Erschaffer seinen Königlich Purpurmantel ausbreitet / wie bey dem Propheten Ezechiel gemeldet wird: *Expandi amicum meum super te.* Dses Königlich Purpur Kleid ist Die Seel wird von Gott mit dem Königlich Purpurkleid bekleidet. *also* *Leib: 26*

Denkwürdig  
ge fürtrefflich  
keiten der  
Seel.

Die Seel  
wird von  
Gott mit  
dem Königlich  
Purpurkleid be-  
kleidet.

also Leib: 26



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



also tragt vnser Seel / für ihr Farb / alle erschaffne Fürtrefflichkeiten / welche die allerlebhaftigste Bildnissen der Vollkommenheit des Erschaffers seynd.

Die süßensig Aufleger der H. Schrifft / als sie in obgedachten Orth von der Kleidung der Seel redren / nennen dieselbige mit dem Wort *Telexaroy*, welches etwas schwer zuverstehn / vnser Dolmetschung list darfür ein rein vnd subtils Kleid. *Indue te subtilibus*. Origenes zucht es auß dem Griechischen Wörelin; *Spiz* Welches ein Haar bedeutet / als wolten sie sagen / dises Kleid der Seel seye gesochren von dem allerreinsten vnd subtilsten Haar / das es auch die allerschärfpffte Augen nit können sehen / was es für ein Farb habe.

Aug: Sals-  
doq: c. 30.

Der Catholische Glaub lehret vns / das dise ein Substanz nit der Elementen / noch Gottes / sonder von Gott auß nichts erschaffen / vernünftig / verständlich / geistlich / allezeit etwas würcken / allezeit lebhaft / vnd dermassen fähig seye / das sie niemandes / als Gott allein könne erfüllen. Der jenige / welcher mehr als die ewige Weißheit darvon geopffnbarct / wissen / vnd nit glauben will / das sie zur Glory vnsterblich seye / der wird sie einmahl in der ewigen Peyn vnsterblich befinden / sagt der H. Augustinus: *Sicredit, immortalis est ad vitam, si non credit, immortalis est ad poenam*. Dismahls bin ich nit gedacht mehrers von der Fürtrefflig: oder Vnsterblichkeit der Seel zureden / weil ich anderswo ober dise fragen auß dem Fundament gesamblet hab: Ich rede allein von dem jetzigen / was wir in der Seel den Verstand nennen. Es ist wol war / das alle Menschen ein Seel einer gleichen Gestalt haben / doch ist sie in ihren Eigenschaften vnd Verrichtungen gar vnder-schiedlich. Veyertlichen schlafft sie in dem Fleisch durch das ganze Leben / vnd bleibet eben wie ein mit Diamant gezierres Schwert allezeit in einer Ströck hin vnd Kottigen Schend stecken / mit welchem niemahls ein Strach geschicht / das man nur etwann ein Hüncklin des Verstandes vnd der Vernunft erkennen möge. In andern glanzet vnd scheinet sie von ihrer zarten Jugend her / durchringt die Wolcken / vnd nit grosser Behändigkeit / His vnd Schärpffe durchgründet sie allen Abgrund: Vnd dises haist man den Verstand / welcher gewontlich in den grossen vnd hohen Personen fürtrefflich ist; Dann sie mehrertheils gelernig / verständig / vnd der guten Vnderweisung fähig seynd. Von welchem ich Versach nimb zusagen / das dises ihnen ein grosser Anreiz seyn solte / sich mit ganzem Ernst vmb die Tugend anzunehmen.

Item de  
ymb: ad  
Catechism:  
1. 3. cap. 3.  
Was die  
Seel seye  
Was der  
Geist seye.

Constantinus der Groß machte vorzeiten ein Befehl / durch welches



in dem Aug ihrer Wissenschaft / vnd ihrer selbst aignen Erkandnuß  
überflüssig finden vnd leyden. Von diesem Aug redt der H. Bernardus *Bernardus*  
mit folgenden Worten: Nullus molestior oculus cuique suo, non est *l. 3. de con-*  
aspectus, quem tenebrosa conscientia magis suffugere velit, minus *id.*  
possit.

Geht Acht / ihr Edelknecht / ob dieses Argumente nie verdienet wol er-  
wogen zu werden. Die Höl ist voll fürtrefflicher Verstand; Welche /  
nach dem sie den Lasten zum Werkzeig gedienet haben / dienen sie jes-  
und den Herorstamen zur Speiß / mehrten doch diese Zahl der Verdamp-  
ten mit. Die Erkandnuß Gottes / seiner selbst / vnd die Übung der  
Tugend seynd ein Schöne Arbeit eines adelichen Gemüts / welches die  
Zeit der Gnaden mit besser noch muslicher / dann auff gemeltes Weiß kan  
anwenden.

## Die VII. Ursach.

### Die Hertzhaftigkeit.

**D**ie allen obangesogen Ursachen / so den Edelknechten zu einem  
Antrieb sich der Vollkommenheit mit allem Ernst anzunehmen /  
dienen sollen / sehe ich keine / welche der Hertzhaftigkeit zuverglei-  
chen seye. Diese ist ein Stärke des Gemüts / so fürnehmlich in zweyen *Aristoteles*  
Hauptpunkten wie Aristoteles, vnd der H. Thomas lehren / besteht. *3. Ech. ar.*  
Nemblich / sich grosser dingen vnderfangen / vnd solche mit Vernunfft / *8. Thom*  
vollziehen. Diese Hertzhaftigkeit vermag vnder allen Gaaben des Ge- *2. 2. q. 123.*  
müts sovil / daß sie andere mit ihrem guten Namen erschreckt / zu einer *Die Hertz-*  
Verwunderung bewögt / welche der H. Ambrosius gar wol dem Fluß *wird von*  
Tygridi vergleicht / diser hat vor allen andern Wasserflüssen einen sehr *dem H.*  
schnellen Lauff / vberwindt / vnd reißt mit seinem Gewalt hinweg alles / *Ambrosio*  
was sich ihme widersetet. Also schwingt sich diese Tugend durch alle ge- *dem Fluß*  
fahren / sie macht ihr selbst ein Platz durch allerhand Widerstand. Quo- *Tygridi*  
dam curtu rapido resistentia quaque transtulerat, neque aliquibus *vergleichen.*  
curtus eius impedimentorum haeret obstaculis. Diser ist ein Adler / der *Ambrosius in*  
sich zum Vngewitter begibt / vnd es traget; Ein Löw / der sich allem Ge- *hec Serba*  
walt widersetet; Ein Diamant der niemahlen bricht; Ein Fels / welcher *Genese 2.*  
die Meerwällen verachtet; Vnd ein Amboss / welcher vnder allen Ham- *Nomen su-*  
merstrachen ganz verbleibt. Sie ist diese / ab welcher sich Himmel vnd *minis tertij*  
Erden zu setzen / in dem sie in eines gebrechlichen Irdischen Menschen *Tygridi.*  
Cörper